



Mit großem Interesse verfolgten 200 Experten der Milchbranche die Vorträge und Diskussionen.

FOTOS: FRITZ FLEEGE

Wie weiter mit der Melktechnik?

Zukunftstechnologien in der Milcherzeugung sowie Praxiserfahrungen, Trends und gesellschaftliche Akzeptanz standen im Mittelpunkt der IVM-Jahrestagung an der Heimvolkshochschule Seddiner See.

Die Milchviehalter hatten es in den letzten Jahrzehnten nicht gerade leicht. Die Auszahlungspreise deckten über lange Zeiträume nicht einmal die Kosten. Für große Milchviehbetriebe gab es aber kaum eine wirtschaftliche Alternative. Schließlich waren hohe Investitionen in Ställe und Technik geflossen. Und auch das Einkommen vieler Beschäftigter war an die Milchviehhaltung gebunden. Um Erfahrungen auszutauschen und nach Lösungen für die Zukunft zu suchen, gründeten Gleichgesinnte aus dem Osten Deutschlands 1991 den Interessenverband Milcherzeuger (IVM). Auf der diesjährigen öffentlichen Fachtagung standen Zukunftstechnologien im Mittelpunkt. Etwa 200 Experten nahmen an der Veranstaltung teil.

Die Zukunft der Milchvermarktung

Den einleitenden Vortrag über technologische Entwicklungen in der Milchviehhaltung hielt Prof. Dr. Heinz Bernhard von der Technischen Universität München. Dabei warf er gleich die Frage auf, ob Milch in Zukunft noch gebraucht wird oder ihr Konsum überhaupt gesund ist? Schließlich gibt es schon Ersatzprodukte wie Sojamilch. Aber auch diese kann schädigend auf die Gesundheit wirken. „Mit Schwarz-Weiß-Malerei kommt man nicht weiter, überall in der Natur gibt es Grauzonen“, so der Experte. Dann ging er auf die Vermarktung von Milch ein. So wünschen sich viele Menschen eine individuelle Vermarktung ab Hof. Die Zusammensetzung der Milch von einzelnen Kühen kann da recht unterschiedlich sein, was sich schon beim Melken ermitteln lässt. „Man müsse in Zukunft Milch ideenreicher vermarkten, viel-

leicht sogar über 3D-Drucker“, frohlockte der Wissenschaftler. Abschließend wagte er noch einen Ausblick in die künftige Technologie der Milchproduktion. Besondere Bedeutung räumte er den Daten und Sensoren sowie der Vernetzung ein. Nach der genomischen Selektion komme es darauf an, die Biotypen besser kennenzulernen. So könne man Minisensoren in die Tiere eingeben und bei abweichenden Daten bereits Änderungen in der Fütterung vornehmen. Es wird auch an neuen Stallkonzepten gearbeitet. So gibt es in Rotterdam schon einen schwimmenden Stall, der immer dort ist, wo auch die Milch vermarktet werden kann. Auch der Bau von geschlossenen Ställen ist möglich, wo sich Ammoniak, Methan und Lachgas auffangen und zur Energieerzeugung nutzen lassen. Auf Weiden könnten Miniroboter den Kot der

Kühe auf sammeln oder gleich verteilen und als Pflanzendünger einarbeiten. Denkbar sind sogar den Kälbern nachempfundene Roboter, die den Kühen nachlaufen und am Euter die Milch absaugen, die dann in Tanks gefüllt wird. Den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Auch künstliche Intelligenz kann künftig von Nutzen sein.

Milchentzug bei großen Herden

Die Automatisierung der Melktechnik ging in den letzten Jahren schnell voran. Das reichte von einzelnen Arbeitsschritten wie dem automatischen Dippen in großen Melkställen bis hin zu vollautomatisierten Einzelboxen und Melkkarussells. Namhafte Melktechnikhersteller stellten auf der IVM-Tagung ihre Produkte vor (Bildkasten).

Als erster übernahm Dr. Martin Wiedemann von DeLaval das Wort. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen rückte er die Karussellsysteme. So verfügte DeLaval in Hamra bei Stockholm über das erste automatische Melkkarussell (AMR TM) mit 24 Plätzen, das auch bald darauf in Schloßvip-pach (Thüringen) seine Runden drehte. Es ermöglichte, die Kühe auch in großen Herden automatisch und kosteneffizient zu melken. Heute verfügt das Unternehmen über Melksysteme unterschiedlichster Größen und Ausstattungen. So bietet es für große Herden das Fischgräten-Karussell HBR und die Parallelkarussells PR2250 und PR3100HD an. Letzteres zielt auf hohe Produktivität und geringe Stillstandszeiten ab. Automatisierte Stimulation verkürzt die Melkzeit und trägt zu höherer Eutergesundheit bei. Und

GEA DairyProQ: Dieses automatische Melkkarussell eignet sich für Großbetriebe. Im Milchgut Görtsdorf verfügt es über 56 Plätze. Je Stunde können 200 Kühe gemolken werden. Dank der Robotertechnik sind nicht mehr zwei oder drei Personen pro Melkzeit notwendig, sondern nur noch eine, die das Melken überwacht.



Lely Astronaut: Die Melkroboter im Einzelboxsystem sind für jede Herdengröße geeignet. Die Vereinigten Agrarbetriebe Seydaland haben ihre Milchviehanlage mit 26 Einzelboxen ausgerüstet. Das Melken erfolgt nun dezentral.

der Zitzenspray-Roboter TSR sorgt für hohe Eutergesundheit und reduzierte Arbeitskosten.

Automatische Melksysteme von GEA Deutschland stellte Dr. René Rackwitz vor. Auch diese Palette reicht von Einzelboxen bis zu großen Karussells. Neue Technologien ermöglichen schnelles einphasiges Vormelken, Melken und Dippen. Nach jedem Melken wird das Melkzeug desinfiziert und außen gereinigt. Seit 2015 verfügt die Agrargesellschaft Niederseidewitz (Sachsen) über das automatische Melkkarussell GEA Dairy-ProQ mit 40 Plätzen. Über Erfahrungen damit informierte Dr. Jörg Fleischer. So lassen sich damit je Stunde 180 Kühe melken. Die Eutergesundheit hat sich verbessert. Körperliche und monotone Arbeiten wurden deutlich reduziert. Je Schicht ist nur noch eine Arbeitskraft (Operator) erforderlich.

Über das Melken in großen Herden informierten auch Kristin Weickert und Lisa Seidel von Lely. Dabei machten sie auf die Haßlau GbR (Sachsen) mit zehn Melkrobotern und auf die Seydaland Agrar GmbH (Sachsen-Anhalt) aufmerksam, wo in der Milchviehanlage 26 Melkroboter aufgestellt sind, aufmerksam. Alle Daten von jeder Kuh werden elektronisch ermittelt und ausgewertet, was viel Zeit spart. Das reicht über Aktivität Futteraufnahme und Gewicht, Melkgänge und Milchleistung bis hin zur Eutergesundheit. Und auch eine Kuhortung über das Smartphone ist möglich. Seit Einführung der neuen Technologie haben sich Milchleistung und Tiergesundheit deutlich verbessert.

Zwölf Roboter im Halbkreis

Über das automatische Melksystem Merlin von Lemmer-Fullwood informierte zunächst Roland Mittrach. Die Roboter zeichnen sich durch hohe Leistung, kurze Melkzeiten und niedrigen Energieverbrauch aus. Alle Daten sind stets abrufbar. Erst vor gut einem Jahr hat man in der Agrar GmbH Blönsdorf (Brandenburg) zwölf derartige Melkroboter aufgestellt, allerdings nicht einzeln, sondern im Halbkreis nebeneinander. Dort haben allerdings, wie Juliane Gratzke berichtete, die Kühe nur in festen Zeiten über einen Vorwarte Hof Zutritt. Dadurch konnte man die Gruppenstruktur und das Futterregime des bisherigen Melkkonzeptes beibehalten. Sobald eine Melkbox freigeworden ist, kann die nächste Kuh eintreten. Dort lockt leistungsgerecht noch eine Portion schmackhaftes Kraftfutter. Dann läuft alles wie am Schnürchen. Kameras erfassen, wie die Kühe stehen und steuern den Roboterarm passend

unter das Euter. Wenn die Kühe vom Melken kommen, müssen sie noch durch einen Selektionsbereich und können dann zurück in den Stall mit Einstreu- und Fütterungsroboter gehen.

Sensorik schon im Kalbesalter messen

Nach der Mittagspause informierten Paul Gütschow und Jennifer Löbel von der Hochschule Neubrandenburg über ein Forschungsprojekt zum Thema Tierwohl, Management und gesellschaftliche Akzeptanz. Im zweiten Teil der Vortragsveranstaltung ging es dann um das Datenmanagement in großen Milchviehherden. Über die Sensorik in der Milchviehhaltung informierte Dr. Christian Wunderlich von Smartbow Zoetes. Dass man schon im Kalbesalter mithilfe der Sensorik Aussagen über die Leistungsfähigkeit im Kuhalter treffen kann, darüber berichtete Jürgen Plesse von Förster-Technik. Gesundheitstracking und Vernetzung standen im Mittelpunkt der Vorträge von Jonas Cirakman und Lothar Weber von der Firma InnoCow. Mehr darüber lesen Sie in einem der nächsten Hefte.

In den abschließenden Diskussionsrunden der öffentlichen IVM-Tagung wurde deutlich, wie wichtig es ist, sich über Erfahrungen und Trends auszutauschen, um notwendige Investitionen vorzubereiten. Schließlich war man sich einig: Wer keine Visionen mehr hat, hat auch keine Zukunft.

Die nächste IVM-Jahrestagung 2019 findet am 7. und 8. November in Zeulenroda statt. Exkursionsbetriebe sind die Güterverwaltung „Nicolaus Schmidt“ Rothenacker und die Rinderhof Agrar GmbH Seubendorf. **FRITZ FLEEGE**

Agrarpolitische Diskussionsrunde des IVM Blick in die Branche



Die Referenten Ralf Stephan, Lea Fließ und Dr. Michael Lohse (v. l.).

Moderne Milchviehhaltung – Ambivalenzen, gesellschaftliche Akzeptanz und Öffentlichkeitsarbeit standen im Mittelpunkt der internen agrarpolitischen Diskussionsrunde des IVM am Vorabend der Fachtagung. Dazu hatte man drei Referenten eingeladen, die zum Thema ihre Stellung nehmen.

Dr. Michael Lohse, Vorsitzender der Landesgruppe Berlin-Brandenburg des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten (VDJA), erklärte: „Im Grunde sollten alle Landwirte die Öffentlichkeitsarbeit als einen eigenständigen Produktionszweig betrachten. Schließlich hat die gesellschaftliche Debatte großen Einfluss darauf, unter welchen Bedingungen wir zukünftig wirtschaften werden. Wir müssen ein ehrliches Bild unserer Produktionsweisen zeigen und dabei auch selbstkritisch sein.“

Ralf Stephan, Chefredakteur der Bauernzeitung, forderte die

Anwesenden auf, die Sozialen Netzwerke stärker zu nutzen: „Sie ermöglichen es uns, einer breiten Öffentlichkeit ein realistisches Bild der Landwirtschaft aufzuzeigen. Diese Chancen müssen wir nutzen. Oft wirkt es so, als ob die negativen Stimmen dominieren würden. Doch wir dürfen nicht vergessen: Den vereinzelten überkritischen Stimmen steht eine große Mehrheit stiller Mitleser gegenüber, die wir mit unseren Botschaften erreichen können.“

Lea Fließ, Geschäftsführerin des Forum Moderne Landwirtschaft, forderte die Landwirte auf, stärker den Dialog mit den Verbrauchern zu suchen. „Gerade viele der NGOs beschäftigen sehr gut arbeitende PR-Leute, die auf Twitter, Facebook und Co. Tausende Follower mit ihren oft sehr kritischen Ansichten zum Thema Landwirtschaft erreichen. Hier muss die Branche gegensteuern.“ **JULIA REINHARDT**



Merlin Fullwood: In der Agrar GmbH Flämingland Blönsdorf wurden zwölf Melkroboter im Halbkreis angeordnet. Die Kühe können die Automaten gruppenweise über einen Vorwarte Hof erreichen und kehren danach wieder in den Stall zurück.

DeLaval AMR: Das erste automatische Melkkarussell in Deutschland drehte sich in der Laproma AG Schloßvippach. Fünf Robotermodule übernehmen dort alle Aufgaben. Das Karussell ist mit 28 Plätzen ausgestattet und rückt alle 40 Sekunden um einen Platz weiter. Je Stunde können bis 90 Kühe gemolken werden.

